

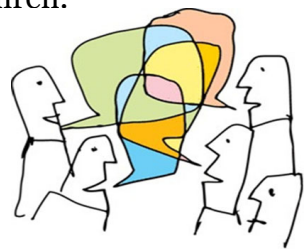
Es gibt nicht die Wahrheit und nicht die Expert*innen

Mut zu Neuem: Über den Offenen Dialog im Verein LOK – Leben ohne Krankenhaus

Gerade in der aktuellen Situation der vielfältigen Krisen, die tatsächlich jede Person betreffen, erfahre ich regelmäßig Bestätigungen, wie sehr echte dialogische Begegnung das eigentliche Medium für Entwicklung und Veränderung darstellt. Sich vom Gegenüber als Person berühren zu lassen, feinfühlig und achtsam persönliche Dimensionen aufzuspüren, bedeutet wesentlich mehr, als im professionell-distanzierten Modus bewährte und gelernte Interventionen zu setzen. Es geht eigentlich darum, statt die anderen das eigene Handeln als Professionist*in zu verändern.

Existenzielle Dimensionen, die bei entsprechend sorgfältiger Hinwendung zur eigenen Person ohnehin in jedem Lebensmoment zu entdecken sind, sollten gerade in Krisensituationen weder bei sich selbst noch beim Gegenüber übersehen werden. Dem eigenen Bewusstsein zugängliche emotionale Resonanzen auf das

Gegenüber anzusprechen kann durch diese innere Beteiligung Begegnungsmomente ermöglichen und, seien sie auch nur als Augenblick erfahrbar, zu ungeahnten Entwicklungen führen.



Der finnische Ansatz des Offenen Dialogs ist eine Möglichkeit des Umgangs mit akuten psychosozialen Krisen und bietet eine Alternative zum stationären Aufenthalt. Er ermöglicht es, mit Mitgliedern des eigenen Netzwerkes (Familie, Freund*innen, Professionell Helfende) der Krise in der eigenen Lebenswelt zu begegnen und einen selbstbestimmten Umgang mit den eigenen Ressourcen zu gestalten. Im Rahmen einer integrierten Versorgung bedeutet diese Methode eine deutliche Verringerung der Hospitalisierung und längerfristig Krisenprävention.

Im offenen Dialog geht es um eine ganz besondere Haltung in der Begegnung mit Menschen, unabhängig davon, ob die Person Verhaltensweisen zeigt, die als „Symptome“ bezeichnet werden könnten. Ich lege mein professionelles Kostüm ab und bin zuerst neugierig. Ich fasse menschliche Begegnungen als grundsätzlich neuartig auf, sodass sich in jedem wahrhaft dialogischen Gespräch immer wieder neue Begegnungen und Wege des Miteinanders eröffnen können. Ich beobachte und bin offen jeder Erfahrung gegenüber... es gibt kein gut oder schlecht, kein richtig und falsch, sondern nur Gedanken, Gefühle und Sinneswahrnehmungen im jeweiligen Augenblick. Es gibt kein Hinstreben oder Wegstreben, Besserwissen oder Bewerten. Auch die Unterscheidung zwischen „gesund“ und „krank“ wird unwichtig. Es geht darum, eine gemeinsame Sprache zu finden für etwas, das bisher nicht in Worte gefasst werden konnte.



Verein LOK (3)

Viele Jahre bevor ich meine Ausbildung zur Moderatorin des Offenen Dialogs absolviert habe, habe ich mich in dieser Haltung wiedergefunden, und es war und ist mir ein sehr bedeutsames Anliegen, diese Form der dialogischen Praxis im Verein LOK weiter zu etablieren. Und darüber hinaus im psychosozialen Feld.

Wie wird im Verein LOK der offene Dialog nun umgesetzt?

Im Verein gibt es eine Gruppe von Mitarbeiter*innen, die sich die Methode des Offenen Dialogs im Rahmen einer Weiterbildung angeeignet hat und als Moderator*innenpool für Netzwerkgespräche zur Verfügung steht. Konkret werden unterschiedliche Elemente und Formen des Offenen Dialogs im Verein LOK umgesetzt.

- Der offene Dialog als moderiertes Netzwerkgespräch, um unterschiedlichen Sichtweisen zum Austausch zu verhelfen,

z. B. in andauernden Krisen oder wenn Situationen festgefahren wirken

- Einbeziehung von Elementen des Offenen Dialogs in unterschiedliche Besprechungsforen, um Perspektivenwechsel anzuregen wie z. B. Klient*innenohr, reflektierendes Team, soziale Netzwerkkarte
- Erarbeitung einer Fortbildung zur Haltung des Offenen Dialogs als Teil der Einschulung für neu einsteigende Mitarbeiter*innen
- Einfließen von Elementen des Offenen Dialogs in die individuellen Krisenpläne der Klient*innen und laufende gemeinsame Evaluierung
- Jahresgespräche und Teambesprechungen mit Klient*innen enthalten oft Elemente des Offenen Dialogs bzw. werden in Form von Netzwerkgesprächen geführt.

In regelmäßigen Intervisions- und Reflexionstreffen wird die Methode inner-

Begegnungen auf Augenhöhe

halb des Verein LOK weiterentwickelt, mit weiteren Vereinen im sozialpsychiatrischen Umfeld werden Kooperationen aufgebaut. Hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang auch die wertvolle Arbeit von Genesungsbegleiter*innen. Sie haben die besondere Fähigkeit, Übersetzer*innen für Menschen in Krisen zu sein und sind damit auch Hoffnungsträger*innen.

♦ Karin Kornprobst



Verein LOK
Leben ohne Krankenhaus
www.lok.at



Karin Kornprobst
Geschäftsführerin des Verein LOK
Klinische- und Gesundheitspsychologin
Bergsteigerin und Pflanzenliebhaberin aus Leidenschaft